

Torben B.F. Stich

Somalia zwischen Staatsaufbau und Staatszerfall

31

Staatsdiskurse

Franz Steiner Verlag



Torben B.F. Stich
Somalia zwischen Staatsaufbau und Staatszerfall



Staatsdiskurse

Herausgegeben
von Rüdiger Voigt

Band 31

Wissenschaftlicher Beirat:

Andreas Anter, Erfurt

Norbert Campagna, Luxemburg

Paula Diehl, Berlin

Michael Hirsch, München

Manuel Knoll, Istanbul

Marcus Llanque, Augsburg

Samuel Salzborn, Göttingen

Birgit Sauer, Wien

Peter Schröder, London

Torben B.F. Stich

Somalia zwischen Staatsaufbau und Staatszerfall



Franz Steiner Verlag

Bibliographische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-11186-7 (Print)

ISBN 978-3-515-11188-1 (E-Book)

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2015

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Druck: Bosh Druck, Ergolding

Printed in Germany

Für H.S., G.S. und R.S.

„Du verstehst. Es ist zu weit. Ich kann diesen Leib
da nicht mitnehmen. Er ist zu schwer.“
(Antoine de Saint-Exupéry)

EDITORIAL

Der Staat des 21. Jahrhunderts steht in einem Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit, zwischen Ordnung und Veränderung, zwischen Herrschaft und Demokratie. Er befindet sich zudem in einem Dilemma. Internationale Transaktionen reduzieren seine Souveränität nach außen, gesellschaftliche Partikularinteressen schränken seine Handlungsfähigkeit im Innern ein. Anliegen der Reihe *Staatsdiskurse* ist es, die Entwicklung des Staates zu beobachten und sein Verhältnis zu Recht, Macht und Politik zu analysieren.

Hat der Staat angesichts der mit „Globalisierung“ bezeichneten Phänomene, im Hinblick auf die angestrebte europäische Integration und vor dem Hintergrund einer Parteipolitisation des Staatsapparates ausgedient? Der Staat ist einerseits „arbeitender Staat“ (Lorenz von Stein), andererseits verkörpert er als „Idee“ (Hegel) die Gemeinschaft eines Staatsvolkes. Ohne ein Mindestmaß an kollektiver Identität lassen sich die Herausforderungen einer entgrenzten Welt nicht bewältigen.

Hierzu bedarf es eines Staates, der als „organisierte Entscheidungs- und Wirkeinheit“ (Heller) Freiheit, Solidarität und Demokratie durch seine Rechtsordnung gewährleistet. Gefragt ist darüber hinaus die Republik, bestehend aus selbstbewussten Republikanern, die den Staat zu ihrer eigenen Angelegenheit machen. Der Staat seinerseits ist aufgefordert, seinen Bürgerinnen und Bürgern eine politische Partizipation zu ermöglichen, die den Namen verdient. Dies kann – idealtypisch – in der Form der „deliberativen Politik“ (Habermas), als Einbeziehung der Zivilgesellschaft in den Staat (Gramsci) oder als Gründung der Gemeinschaft auf die Gleichheit zwischen ihren Mitgliedern (Rancière) geschehen.

Leitidee der Reihe *Staatsdiskurse* ist eine integrative Staatswissenschaft, die einem interdisziplinären Selbstverständnis folgt; sie verbindet politikwissenschaftliche, rechtswissenschaftliche, soziologische und philosophische Perspektiven. Dabei geht es um eine Analyse des Staates in allen seinen Facetten und Emanationen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des In- und Auslands sind zu einem offenen Diskurs aufgefordert und zur Veröffentlichung ihrer Ergebnisse in dieser Reihe eingeladen.

Rüdiger Voigt

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	13
1. Einleitung.....	15
2. Somalia – Ein historischer Abriss.....	21
2.1. Frühe Geschichte und Islamisierung.....	22
2.2. Kolonialismus.....	25
2.3. Die Jahre 1960–1969.....	27
2.4. Die Jahre 1969–1991.....	28
2.5. Die Jahre ab 1991.....	32
3. Der Staat – eine historisch-genealogische Hinführung.....	38
3.1. Geschichte des Staates – seine Voraussetzungen und Bedingungen.....	39
3.2. Herausbildung und Genealogie von Souveränität.....	41
4. Zwischen Staatsaufbau und Staatszerfall – eine Betrachtung.....	43
4.1. Erosion von Souveränität.....	47
4.1.1. Failed States – Annäherungen an einen Begriff.....	47
4.1.2. Souveränität – ihre Dialektik und Auflösung.....	49
4.1.2.1. Theorie des Irregulären.....	51
4.1.2.2. Bürgerkrieg.....	54
4.1.2.3. Exkurs I: Verdrängung der Souveränität.....	56
4.1.2.4. Exkurs II: Behemoth.....	57
4.1.2.4.1. Das nationalsozialistische Deutschland.....	58
4.1.2.4.2. Die Islamische Republik Iran.....	59
4.1.2.5. Der Staat und seine Auflösung bei Carl Schmitt.....	60
4.1.3. Sterblichkeit von Staatlichkeit.....	62
4.2. Milieu der Staatlichkeit.....	63
4.2.1. Recht.....	64
4.2.1.1. Recht und Warenförmigkeit.....	65
4.2.1.2. Recht und Sharia.....	67
4.2.2. Ökonomie.....	68
4.2.2.1. Abfolge (ökonomischer) Gesellschaftsformationen.....	70
4.2.2.1.1. Ursprüngliche Akkumulation.....	71
4.2.2.1.2. Kolonialismus und die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen.....	72
4.2.2.1.3. Nachholende Modernisierung.....	73
4.2.2.2. Warenförmigkeit.....	74
4.2.2.2.1. Ware Arbeitskraft.....	74
4.2.2.3. Postkoloniale Vergesellschaftung.....	75
4.2.2.3.1. Rentierstaaten und Entwicklungshilfe.....	76
4.2.3. Nation.....	76
4.2.4. Religion.....	77

4.2.5. Individuum und Familie.....	78
5. (Proto-)Staatlichkeit in Afrika.....	81
5.1. Soziale Formierungen in Afrika – jenseits des Staates.....	81
5.2. Postkoloniale Staatlichkeit.....	84
6. Staat und Staatlichkeit mit Bezugnahme auf Somalia.....	87
6.1. Somalia: „The original failed state“.....	87
6.1.1. Souveränität und ihre Erosion in Somalia.....	87
6.1.1.1. Praxis des Irregulären in Somalia.....	89
6.1.1.1.1. Bewaffnete Aufstandsgruppierungen in Somalia.....	89
6.1.1.1.2. Der Bürgerkrieg in Somalia.....	100
6.2. Recht.....	111
6.2.1. Xeer.....	111
6.2.2. Recht während der Republik Somalia.....	112
6.2.3. Islamische Gerichte.....	112
6.2.4. Zwischenanmerkung.....	115
6.3. Ökonomie.....	115
6.3.1. (Pastoraler) Nomadismus.....	116
6.3.2. Entwicklungshilfe.....	117
6.3.3. Plünderungsökonomie.....	118
6.3.4. Racketeering.....	123
6.3.5. Warlord-Ökonomie.....	123
6.3.6. Zwischenanmerkung.....	127
6.4. Nation.....	128
6.4.1. Ethnisch-kulturelle Homogenität.....	129
6.4.2. Expansiver Nationalismus.....	131
6.4.3. Islamistische Bestrebungen und Nationalismus.....	131
6.4.4. Zwischenanmerkung.....	131
6.5. Islam, Islamismus und Staatlichkeit.....	132
6.5.1. Islamistische Bestrebungen in Somalia.....	135
6.5.1.1. Al-Ittihad.....	135
6.5.1.2. Union Islamischer Gerichtshöfe.....	138
6.5.1.3. Al-Shabaab.....	139
6.5.1.4. Hisbul Islam.....	142
6.5.2. Zwischenanmerkung.....	143
6.6. Individuum und Familie.....	143
6.6.1. Familiäre Strukturen in Afrika.....	144
6.6.2. Clan-Wesen in Somalia.....	144
6.6.3. Exkurs: Individuum und Nomadentum.....	151
6.6.4. Rolle der Frau.....	152
6.6.5. Zwischenanmerkung.....	154
6.7. Sezession.....	154
6.7.1. Somaliland.....	155
6.7.2. Puntland.....	158
6.7.3. Zwischenanmerkung.....	159

7. Fazit.....	161
Literaturverzeichnis.....	165

VORBEMERKUNG

Der vorliegende Text entstand aus meiner Magisterarbeit, die ich an der JLU Gießen einreichte. Bei Prof. Dr. Rüdiger Voigt möchte ich mich recht herzlich dafür bedanken, dass er mir die Möglichkeit gab sie zu veröffentlichen. Für die Veröffentlichung wurden noch Ergänzungen und Überarbeitungen vorgenommen, diese betreffen maßgeblich das Kapitel 4 und 6.

Für Hilfe und Unterstützung verschiedenster Art bei und an dieser Arbeit möchte ich mich ausdrücklich bei Christoph Glanz, Manuel Glittenberg, Thomas Helfert und Fabio de Toffoli bedanken. Mein Dank geht auch an Sinem Özkan, die mir während der Zeit an dieser Arbeit stets beistand. Ebenso gilt mein Dank meinen Großeltern Helmgard und Ferdinand Benesch, die mir in meinem Leben stets zur Seite standen. Meinem Vater Hartmut Stich bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet, nicht nur wegen seiner Hilfe bei der vorliegenden Arbeit, sondern auch weil er mir die Freiheit ließ meinen Weg eigenständig zu wählen und mich dabei stets in meinen Entscheidungen und Vorhaben unterstützte. Ebenso bin ich vor allem Dr. Alexandra Kurth und Prof. Dr. Samuel Salzborn zu allerherzlichstem Dank verpflichtet, nicht nur dass sie mich stets auf meinem universitären Weg unterstützten und förderten, sondern auch über diesen hinaus.

1. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit hat den Staat zum Gegenstand, den Staat in seiner ihm eigenen Dialektik – zwischen dem Staat in seinem Vollzug und dem des failed state. Hierbei soll Somalia im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Somalia ist bei den United Nations als Mitgliedsstaat aufgeführt¹ (vgl. UN o.J.: 8) – jedoch steht Somalia Jahr für Jahr an der Spitze des failed state Index, den die Zeitschrift Foreign Policy und der Fund of Peace ermitteln (vgl. Traub 2010: 81).

Es existiert eine somalische Regierung sowie eine somalische Botschaft in Deutschland, alles Dinge über die man landläufig sagen würde, dass sie einen Staat ausmachen (vgl. Fischer Weltalmanach 2013: 425). Die Berichterstattung über Somalia dominieren jedoch Berichte über Warlords, kriminelle Banden, ausufernde Gewalt, Terroristen und Piraten. Letztere werden als Bedrohung für den globalen Warenverkehr und damit die (Welt-)Ordnung des freien Marktes angesehen. Ebenso gilt – wie es der Überfall auf das Westgate Einkaufszentrum im September 2013 in Nairobi erneut deutlich unter Beweis gestellt hat – Somalia als Ausgangspunkt für terroristische Attacken, da dort die Möglichkeit des Unterschlupfs, der (Re-)Organisation, der Planung und des Trainings von terroristischen Attacken bestehe (vgl. Kronauer 2013: 20).

In der vorliegenden Arbeit soll davon ausgegangen werden, dass der Staat weder eine gott- noch eine naturgegebene Konstante darstellt. Sondern, dass es sich um eine Konstruktion von und durch Menschen handelt, auch wenn der einzelne Mensch sich ihm als ohnmächtig gegenüberstehend ansieht und sich als ‚Spielball‘ seiner empfindet². Der Staat ist eine menschliche Konstruktion, die sich durch menschliches Handeln und Denken, wenn auch zumeist unbewusst, vollzieht und darin begründet ist, und der aufgrund dessen auch entsprechend labil und fragil ist.

Das Horn von Afrika wird als die ‚Wiege der Menschheit‘ angesehen, das auch die (kulturelle) ‚Drehscheibe‘ zwischen dem afrikanischen und dem (süd-)arabischen Raum darstellt. Aber es gilt eben auch als chronische Krisenregion, die geprägt ist von Hunger, Krieg und Flüchtlingselend; als das Armenhaus Afrikas und der sogenannten Dritten Welt und somit als eine der ärmsten Region auf der ganzen Erde überhaupt; als ein blutiger Kriegsschauplatz, der von äußerst verheerenden Staaten- wie auch Bürgerkriegen und Unabhängigkeitskämpfen heimgesucht wurde und wird. Die Geschehnisse, die diese Region erschütterten, waren zumeist verwirrend und schwer zu durchschauen. Ein Land, das am Horn

1 Dabei werden als Mitglieder der UN alle souveränen Staaten der Welt (mit Ausnahme der Republik China, des Kosovos und der Vatikanstadt) gezählt – ebenso sind die Demokratische Republik Sahara und die Türkische Republik Nordzypern keine Mitglieder (vgl. Fischer Weltalmanach 2013: 578).

2 Ähnlich wie Herr K. in Kafkas Roman „Der Prozess“ (Kafka 1999).

von Afrika liegt, ist Somalia, es liegt auf der Somali-Halbinsel – seine Bewohner, die Somalis, zeichnen sich gegenüber anderen Völkern, die am Horn von Afrika leben, durch ein besonders stark ausgeprägtes ethnisch-kulturelles Zusammengehörigkeitsgefühl aus³. Nach den gängigen entwicklungspolitischen und sozioökonomischen Maßstäben und Kriterien gehört Somalia zu den ärmsten und rückständigsten Staaten der Erde. Somalia gilt als eine Gesellschaft ohne Staat, deren Mitglieder zum großen Teil eher schlecht als recht in unsicheren Verhältnissen leben und überleben. (Vgl. Matthies 1997: 9ff., 16, 18, 20, 51, 110)

„Der Staat ist nicht selbstverständlich.“ (Bakonyi 2011: 10) – so leitet Jutta Bakonyi ihr Werk „Land ohne Staat“ (Bakonyi 2011) ein, ein Werk über Somalia. Der Zusammenhang zwischen der Frage nach Staat(-lichkeit) und Somalia ist ein enger; dies aufzuzeigen ist das Anliegen der vorliegenden Arbeit.

Somalia gilt als „ein Land ohne Staat, ohne Regierung und [...] ohne Zukunft“ (Engelhardt 2012: 8) – ein failed state, der (dadurch) einen faszinierenden Sonderstatus für Journalisten (und weitere) einnimmt (vgl. Engelhardt 2012: 8), denn: „[e]in gescheiterter, zerfallener Staat, das gibt es nur einmal auf der Welt“⁴ (Engelhardt 2012: 8). Ein Ort, an dem nicht einmal eine eigentlich neu gewählte Regierung residieren kann/ mag – und so statt in Mogadischu, der Hauptstadt Somalias, in einem anderen Staat, in Kenia, sich niederließ (vgl. Sheikh / Weber 2010: 9). Somalia gilt als „a testament to the persistence of state pathology and the weakness of the powers the world community can bring to bear“ (Traub 2010: 81).

Dennoch bleibt das Denken und Handeln der internen und externen Akteure in bzw. für Somalia konzentriert auf Staatlichkeit:

„Die Idee des modernen Staates erweist sich auch in Somalia als langlebig und enorm machtvoll. Obwohl der somalische Staat 1991 faktisch zu existieren aufhörte, bleibt er, wenn auch als Imagination, in den Handlungen, Deutungsmustern und Rechtfertigungen vieler somalischer Kriegsakteure ebenso präsent wie in den Programmen internationaler Geber.“ (Bakonyi 2011: 15).

Obwohl der Staat nicht (mehr) existiert, und das im Falle Somalias seit geraumer Zeit, hat sich dennoch der Staat bzw. die Idee des Staates tief in den Köpfen der Menschen verankert (vgl. Bakonyi 2011: 16).

Seit Mitte der neunziger Jahre beschäftigen sich die Sozialwissenschaften wieder verstärkt mit der Thematik des Staates und der Staatlichkeit, vor allem auch deswegen, weil seine Zukunft in Frage gestellt wird – sei es auf theoretischer Ebene, wie es verschiedene postmoderne/ poststrukturalistische Theoretiker bzw. Theoretiker des global governance-Ansatzes tun, oder auf ‚praktischer‘ Ebene – so werden auf verschiedenen Erdteilen Staat und Staatlichkeit durch zunehmende Kriminalität, Bandenwesen und -gewalt, bewaffnete Konflikte und (Bürger-)Kriege herausgefordert (vgl. Bakonyi 2011: 10). Die Entwicklungen in Somalia Anfang der neunziger Jahre wird ebenso dazu beigetragen haben, dass die Sozialwis-

3 Weiteres dazu in Kap 6.4.

4 Diese Aussage (Engelhardts Buch erschien 2012), ist durchaus mit Einschränkungen zu begegnen, verwiesen sei hierbei z.B. nur auf Syrien.

senschaften sich wieder vermehrt mit der Thematik Staat und Staatlichkeit, und vor allem mit dessen Fragilität (und letztendlich auch dessen Erosion) auseinandergesetzt haben. Somalia gilt hierbei als der „[t]he original failed state“ (Traub 2010: 80).

Samuel P. Huntington stellt in seinem Werk „Kampf der Kulturen“ (Huntington 1998) die Geschichte, die Konkurrenz und die (möglichen) Konflikte von Kulturkreisen dar. Er prophezeite 1993: „The next world war, if there is one, will be a war between civilizations.“ (Huntington 1993: 39). Die maßgebliche Gefahr sieht er aber in dem größeren und eigentlichen Kampf, dem zwischen Zivilisation und Barbarei. Die Barbarei zeigt sich in der Auflösung von Recht und Ordnung, sie findet ihren Ausdruck in den failed states (vgl. Huntington 1998: 530). „Weltweit scheint die Zivilisation in vieler Hinsicht der Barbarei zu weichen, und es entsteht die Vorstellung, daß über die Menschen ein beispielloses Phänomen hereinbrechen könnte: ein diesmal weltweites finsternes Mittelalter.“ (ebd.). Inwiefern Somalia ein Bestandteil dieses Szenario ist, soll im Folgenden diskutiert werden.

Die (deutsche) Schreibweise von übernommenen somalischen Begriffen wird oft recht unterschiedlich gehandhabt – ich habe versucht, diese so weit wie möglich in der vorliegenden Arbeit zu vereinheitlichen und ggf. entsprechend anzupassen.

Der Begriff Somalia wird in der vorliegenden Arbeit benutzt werden, auch wenn der Staat Somalia zerfallen ist oder auch in Bezug auf Geschehnisse, die sich vor der Gründung des Staates Somalia ereigneten. Gemeint ist damit die Region am Horn von Afrika, die als Somalia – unabhängig von der staatlichen Verfasstheit – bezeichnet wurde und wird.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der (deutschsprachigen) Literatur, die über Somalia vorliegt, ist entweder davon geprägt, dass damit offenbar (politische) Absichten bezweckt werden oder dass sie eher an eine Art ‚Abenteuerroman‘ erinnern. Diesem Umstand versuchte ich durch eine breite Lektüre entgegenzuwirken und die wesentliche Geschehnisse, Vorgänge etc. herauszuarbeiten. Das Thema Somalia ist immer noch hochaktuell und beständig im Wandel begriffen. Eine (systematische) Darstellung von Ereignissen kann jedoch immer nur im Nachhinein stattfinden – aufgrund dessen kann eine Arbeit, wie sie hier an dieser Stelle vorliegt, auch nicht die neusten Entwicklungen und Geschehnisse berücksichtigen.

In dem folgenden Kapitel 2 werde ich zunächst einen kurzen Abriss zur Geschichte Somalias liefern, dabei soll ein weiter Bogen von der frühen Geschichte Somalias bis in die jüngste Zeit gespannt werden. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Kapitel 3 soll eine historisch-genealogische Hinführung an die Thematik des Staates leisten. Es soll dabei betrachtet werden, wie sich der Staat historisch (aus-)gebildet hat, was die Voraussetzungen und die Bedingungen dafür waren und wie er sich etablieren konnte. Ebenso soll dabei Beachtung finden was Staatlichkeit ausmacht – deswegen wird auch ein besonderes Augenmerk auf die Herausbildung und Konstitution von Souveränität gelegt werden.